

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 77.

Samstag den 29. September 1866.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das 4. Quartal auf das

„Volks- und Anzeigebblatt.“

Dasselbe erscheint wöchentlich 2 mal Mittwoch und Samstag und kostet hier vierteljährlich 30 fr. in ganz Württemberg durch die Post bezogen 34 fr. Anzeigen aller Art, welche in dieses Blatt aufgenommen werden, werden billig berechnet.

Winnenden im September 1866.

Die Expedition.

Tagesbegebenheiten.

Aus Cannstatt wird uns mitgetheilt daß Dienstag Abend ein junger Bursche, der dort einen Diebstahl verübt zu haben bezichtigt war und deshalb verfolgt wurde, in den Neckar sprang, unweit des Theaters aber unter sank und ertrank. Sein Leichnam wurde erst nach einiger Zeit aufgefunden. Der militärischen Dienstmüße nach zu urtheilen, war er ein beurlaubter Soldat.

Friedrichshafen, 23. Sept. Vorgesestern ist Hr. Hauptmann v. Gaisberg von den Schießübungen in Narau zurückgekehrt und hatte eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. Hr. v. Gaisberg legte dem Könige mehrere Hinterladungsgewehre, die er aus der Schweiz mitbrachte, zur Einsicht vor. — Der Föhnsturm hat sich bis jetzt 3 Uhr Nachmittags immer noch nicht gelegt, er tobt vielmehr äußerst kräftig immer noch fort, so daß diesen Mittag nach

Ankunft des Eisenbahnzuges keines der Dampfboote seine Fahrt auszuführen wagte. In Folge der eingestellten Schifffahrt nach sämtlichen Bodenseebäfen sieht man heute viele Fremde hier, die auf Weiterbeförderung harren. Das württemb. Dampfboot „Olga“, das heute früh 5 Uhr nach Nordschach abging, um 8 Uhr aber wegen des Sturmes nicht hieher zurückkehren konnte, lief nach 1 Uhr in den Hafen wohlbehalten ein, ebenso das badische Dampfboot „Helvetia“, das auf einer Dienstreise von Lindau nach Constanz begriffen war. Letzteres Boot, das nach kurzem Halt nach Constanz abgehen sollte, getraute sich jedoch nicht, seine Tour weiter auszuführen und legte im Hafen, auf bessere Bitterung wartend, an. Der Sturm wüthet im Hafen sogar derart, daß die Dampfboote nicht nur, wie gewöhnlich geschieht, mit Seilen an starken Eichenpfehlern angebunden sind, sondern überdies noch Anker werfen mußten. Heute gewährt der Hafen einen imposanten Anblick; außer mehreren mit Obst beladenen Segelschiffen liegen in demselben die württemb. Dampfboote: Stadt Friedrichshafen, König Karl, Olga, Wilhelm, Königin; die badischen Dampfboote: Stadt Constanz, Helvetia und das der schweizerischen Nordostbahn gehörige Dampfboot Rhein. Auf dem See schwimmen eine Menge Bretter, Diele, Pfähle und sonstiges Holz. Der Schaden, den der See anrichtet, ist ein nicht unbedeutender; die hart am See gelegenen Gärten werden mit Wasser fürchterlich überschüttet, 40 bis 50 Schuh weit in den Kurgarten hinein schleudert der See seine Wasserstraßen. Seit 1841 soll kein derartiger Föhnsturm mehr am See erlebt worden sein. — Vorgesestern Mittag machte Ihre Majestät die Königin ihrer Nichte,

der Gemahlin des badischen Prinzen Wilhelm, auf Schloß Kirchberg einen mehrstündigen Besuch.

Gerichtssaal.

Eßlingen, 24. September. Mit dem heutigen Tage wurden die dritten Quartalsitzungen des hiesigen Schwurgerichtshofs eröffnet; die Zusammensetzung desselben ist die gleiche, wie in Ludwigsburg. Den ersten Fall bildet die Anklagesache gegen den 32 Jahre alten, verwitweten Weber Johann Jakob Knöller von Darmsheim, Oberamts Böblingen, der seit einiger Zeit bei Korsettfabrikant Gutmann in Cannstatt in Arbeit stand, wegen im Affekt verübter vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verschuldeter Tödtung. Der Thatsbestand ist nach der Anklageakte kurz folgender: Der 28 Jahre alte, nicht gut prädicirte Schlosser Johannes Dill von Rudersberg, Oberamts Schorndorf, der in der Maschinenfabrik von Decker und Comp. in Cannstatt arbeitete, gerieth in der Nacht vom 21. Juli d. J. gegen 12 Uhr mit dem Angeklagten in Streit, faßte ihn am Halse und drückte ihn an eine an dem Garten des Sommertheaters zu Cannstatt sich hinziehende Bretterwand und stieß ihm den Kopf ein paar Mal an dieselbe, während ein zweiter Genosse des Dill Namens Finkbeiner nach der Aussage des Angeklagten ihm ein paar Faustschläge auf den Kopf gegeben haben soll, was dieser jedoch entschieden in Abrede zieht; vielmehr behauptet Finkbeiner, er habe lediglich abwehren und den Dill von dem Angeklagten wegziehen wollen. Der letztere ergriff indessen sein Taschenmesser, öffnete es und stieß mit demselben mehrmals nach Dill und seinem Genossen. Letzterer erhielt zwei nicht bedeutende Stichwunden unter der linken

Feuilleton.

Ein Monat in Göttingen.

von Marie Morgenstern.

(Fortsetzung.)

„Die Preußen wollen den König haben“, sagte eine alte, an den Grenzen der zweiten Kindheit stehende Matrone, „wenn ich ihn doch hätte in meiner dunklen Kammer, bei mir würde er nicht gesucht!“

Nachmittags. Die einberufenen Urlauber finden sich zum Theil schon ein — Freiwillige lassen sich einzeichnen. Studirende Mediciner melden sich zu Militärärzten, ein Sanitätskollegium hat sich gebildet. Die Studenten wollen es ihren Kameraden von 49 nachthun, und die Verwundeten in die Stadt kriegen. Das Ernst-August-Hospital sucht sich seiner Kranken zu entledigen, die nicht entlassen werden können, werden in das im Hospitalgarten aufgeschlagene Zelt geschafft, um Platz zu gewinnen. Das Hospital wird zum Lazareth eingerichtet; man fürchtet

eine Schlacht in nächster Nähe. Lange Wagenzüge mit Militäreffekten treffen fortwährend ein. Es werden Pferde für Train und Artillerie in der Gegend angekauft. Aus Clausthal werden Silberbarren geholt. Truppenabtheilungen stehen nördlich bis Northeim, man spricht von einem Vorgehen derselben nach Kreiensen.

Später. Wie es am Bahnhofe aussieht! Der große Platz vor demselben predigt die Schwere des Augenblicks. Kanonen, Pulver- und Bagagewägen, Berge von Pferdegeschirren u. dgl. füllen die Anlagen fast bis zum Wendethor hin. „Der Soldatenstand muß einen eigenen Muth haben“, sagte meine Begleiterin, als wir auf das Getümmel blickten. Ein nahestehender Offizier hatte die Worte gehört. „Unsere Leute befeelt ein herrlicher Geist“, sagte er freundlich. Sie haben keine Idee, was wir bekämpfen mußten, bis wir nur erst hier anlangten, aber freudig wurde Alles überwunden. Hätte unser König für Preußen gestimmt, wir würden unsere Noth mit unsern Leuten gehabt haben.“

Ein Detachement unserer Pioniere hat heute Morgen mit den preussischen Vorposten ein Scharmügel gehabt und 3 Zündnadelgewehre

falschen Rippe und auf dem linken Schulterblatt, Dill aber erhielt eine Stichwunde an der linken Seite der Brust, die unmittelbar unter dem Schlüsselbein zwischen der ersten und zweiten Rippe in die Brusthöhle eindrang, den Herzbeutel auf der obersten Spitze seiner vorderen Wand durchbohrte und die große Herzschlagader in der Mitte des großen Bogens in der Länge von 2 Linien durchschnitt, so daß dessen Tod mit Nothwendigkeit und ohne daß der Verwundete durch ärztliche Hilfe hätte gerettet werden können, erfolgen mußte. Morgens zwischen 2 und 3 Uhr wurde der Verwundete an dem Glasalon der Merz'schen Wirthschaft vom Polizeisoldaten Gut im Kandel liegend gefunden und auf die Polizeiwachstube gebracht, wo er, noch ehe der Arzt herbeikommen konnte, ohne ein Wort gesprochen zu haben, starb. Die Sektion ergab, daß sich in den Herzbeutel etwa $\frac{3}{4}$ Schoppen, in die linke Brusthöhle ungefähr 2 Schoppen Blut ergossen hatten. Die Vertheidigung, welche Rechtskonsulent Becher von Stuttgart führte, sucht auszuführen, daß der Angeklagte im Zustand der Nothwehr gehandelt habe. Die Geschwornen erkannten den Angeklagten für schuldig, aus Fahrlässigkeit die Grenzen erlaubter Nothwehr überschritten zu haben, worauf der Hof auf eine Kreisgefängnißstrafe von 2 Monaten gegen ihn erkannte.

Eßlingen, 26. Sept. Gestern und heute wurde die Anklagesache gegen Wilhelm Weidmann von Stuttgart wegen gewerbsmäßigen Betrügens verhandelt. Der Angeklagte, 42 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, hatte in einer Buchhandlung seine Lehrzeit erstanden und hatte später in mehreren größeren Geschäften die Stelle eines Buchhalters versehen. Im Jahre 1861 verheiratete er sich, machte dann eine Zeit lang für ein Handlungshaus Geschäftsreisen, und suchte später den Lebensunterhalt für sich und seine Familie dadurch zu gewinnen, daß er für dritte Personen

Eingaben verfaßte, sowie dadurch, daß er einzelne Waaren auf eigene Rechnung kaufte um sie mit Nutzen wieder zu verkaufen. Da er jedoch kein Vermögen besaß und seine Frau nur 400 fl. in die Ehe gebracht hatte, reichten diese Nahrungsquellen nicht aus, und so kam es, daß im September 1864 die beiden Eheleute lediglich kein Vermögen mehr besaßen. Von dieser Zeit an bis zu seiner im Dezember 1865 erfolgten Verhaftung hat der Angeklagte sich und seine Familie auf Kosten Dritter dadurch erhalten, daß er unter Benützung seiner kaufmännischen Ausbildung mit 52 Handlungshäusern in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien Verbindungen anzuknüpfen suchte. Wirklich wußte er sich bei 21 derselben dadurch Kredit zu verschaffen, daß er vorpiegelte, er sei Inhaber eines Handlungshauses, oder auch, er habe mit seinem schon seit längerer Zeit bestehenden Engroßgeschäft noch ein Agenturkomptor verbunden, mit welchem er sich empfehle. Den Erlös aus den Waaren, die er sich hiedurch zu verschaffen wußte, verbrauchte er sofort in seiner Haushaltung mit Ausnahme der meist durch Klagen bewirkten Abschlagszahlungen im Gesamtbetrage von 261 fl. 13 kr. und einiger weniger Ausstände, während seine Schulden für bezogene Waaren sich auf 3775 fl. 53 kr. belaufen. Die Anklage nimmt deshalb an, daß er nie die Absicht hatte, seine Gläubiger zu befriedigen, daß er vielmehr nur die Maske eines Kaufmanns annahm, um sich, so lange es gehen werde, die Mittel zu dem Unterhalte seiner Familie auf betrügliche Weise zu erwerben. Der Vertheidiger, Rechtskonsulent Heider von Eßlingen, bestreitet, daß ein gemeiner Betrug nach Art. 351 und 352 des Strafgesetzbuchs vorliege, da der Angeklagte nicht darauf rechnen konnte, daß ihm Kredit geschenkt werde; überhaupt liege nur ein Betrug in Vertragsverhältnissen vor, und da nur ein Einziger der Benachtheiligten

geklagt habe, so falle die Gewerbsmäßigkeit weg. Die Geschwornen sprachen jedoch ein Schuldig im vollen Sinne der Anklageakte aus, worauf der Hof den Angeklagten zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte.

Ulm, 25. September. Die Restauration unseres ehrwürdigen Münsters macht durch die Herstellung des letzten Rests der Strebebogen, so wie durch die Beseitigung der zwischen den Pfeilern angebrachten das Ganze verunstaltenden Häuschen erfreuliche Fortschritte. Erst in den letzten Tagen sind wieder zwei der letzteren gefallen. Hoffentlich werden bald auch die Kramladen vollends weichen, die nicht das Lothenswerthe Ueberbleibsel aus alter Zeit sind. — Minister Frhr. v. Barmbiller, Präsident v. Dillenius und einige Herren der Eisenbahnkommission waren diese Tage zum Besuch einer Berathung über den Bahnhofumbau hier. — Im Kantonsaadat erlag kürzlich, wie hiesiges Tageblatt mittheilt, ein junger Schweizer, der in Württemberg die Landwirtschaft studirt und eine Württembergerin, die Tochter eines im Donaukreis verstorbenen Bezirksrichters, zur Braut hatte, gerade an demselben Tage der Cholera, auf welchen die Trauung bestimmt war. — Die bisher zur Festungsbesatzung liegenden 2 österreichischen Artilleriekompagnien haben der U. Schnellpost zufolge Marschbefehl für den 1. Oktober erhalten.

Karlsruhe, 26. September. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß laut neuesten Nachrichten die Cholera in Wallbrunn abgenommen hat.

Darmstadt, 25. September. Man schreibt dem Frankf. Journ.: Heute Vormittag versuchte ein Individuum, dessen völlige Geisteserrüttung sich später herausstellte, in den von dem Großherzog bewohnten Theil des Residenzschlosses einzudringen. Dasselbe wurde angehalten und in einer Drohschle nach dem Bürgerhospital

und Montirungsstücke erbeutet. — Die ersten Siegestrophäen! Die Bevölkerung ist erfreut.

Abends 7 Uhr. Der Ausruf: Die Frauen und Jungfrauen Göttingens sollen Charpie, Binden und Leinen nach dem Hospital liefern. — Vor den Thüren stehen die Soldaten gesund und frisch, für deren verstümmelte Glieder diese Sammlung gelten wird. Ob ihnen der Muth nicht sinkt?

10 Uhr. Scheint nicht. Eine ganze Gesellschaft lagert drüben vor dem Nachbarhause und singt fröhlich. Ich sitze am Fenster und mache Binden. Ich kann nichts verstehen, als den nachdrücklich hervorgehobenen Refrain: „Nun gut, wir wollen die Preußen schlagen und sterben als ein Held!“

Der König soll in Begleitung des Kronprinzen und eines Adjutanten nach der Albanikirche gegangen sein; die Leute sagen, um das heilige Abendmahl zu genießen. Das erstere ist das richtige, Herr Sup. D. hat das h. Mahl gereicht. Andere, die es wissen wollen, versichern, um die Kirche in Augenschein zu nehmen ob sie sich zum Lazareth einrichten läßt. — O, diese entsetzlichen Gerüchte, welche die Furcht entfimmt und das Entsetzen nährt! Von dem Berge herab, unter dessen Laubdach Bürger dem Hainbunde seine „Leonore“ vorlas, wird, so sagt man, die „Kanonade auf die Stadt losgelassen. Feuer, Plünderung, und was weiß ich, was für Schrecknisse, trägt die erhabte Fantastie des einen dem Andern zu. Bis jetzt habe ich mir die Ruhe bewahrt, die meine Körperschwäche erheischt, heute Abend bin ich fassungslos. Ich lege meine geringen Werthsachen zusammen, etwas Haar und Briefe meiner Verstorbenen hinzu. Glückliche die Todten, die in dem Herrn ruhen und diesem entsetzlichen aller Kriege, dem Bruderkriege entrückt sind! Heute

— mein Gott, ja heute war der Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, wo die vereint für das deutsche Vaterland kämpften, die sich heute entzweit gegenüber stehen! Mein Gott, hilf Du!

Dienstag Morgen. Ohne Kanonendonner erwacht; Ist es das letzte Mal? — Das Kriegsgetümmel dauert ununterbrochen fort. Wagen und Pferde werden ohne Weiteres auf der Straße requirirt, um Officiere und Umlauber, die zahlreich eintreffen, zu ihren in der Umgegend gelegenen Regimentern zu befördern. Die letzten Züge mit Militärgegenständen treffen von Hannover hier ein. Die Stimmung wird immer ernster. Die Lebensmittel steigen im Preise. Butter bezahlt man mit 20 Sgr. das Pfund. Schmalz mit 15 Sgr., Mettwurst mit 15 Sgr. Ein Ei kostet 8 Pf., und um halb schwarze Kartoffeln, à Hgt. 1 Thlr., soll auf dem Markte eine Kauferei gewesen sein. Die schwere Einquartierung zwingt zum Einkauf, und die Furcht, vielleicht morgen schon aus Haus und Hof zu müssen, hält zurück davon. Die Schaufenster der Manufakturisten zeigen wollene Decken, Strümpfe und Unterzeug.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Tief erniedrigt ging Jesus einher,
Unser Mittler und himmlischer Lehrer,
Jedes Leidenden Helfer war er,
Jedes Flehenden milder Erhörer.
Ihn, der keines Erlösten vergißt,
Soll mein ewiges Loblied erheben;
Herz, empfind' es, wie gütig er ist,
Preis ihn, Seele, durch christliches Leben!

bracht. Auf dem Wege nach demselben gelang es ihm, unvermerkt ein dolchartiges Messer hervorzuziehen und einem der ihn begleitenden Gendarmen mittelst desselben eine lebensgefährliche Wunde in den Unterarm beizubringen.

Landwirthschaftliches.

Die Düngung mit desinficirten Stoffen. Daß die Bindung des Ammoniaks in der Mistjauche mit Schwefelkalk, oder die Fixirung desselben im Stallmist mit Gyps Verbindungen erzeugt die von den Pflanzen als Nahrungsmittel gern aufgenommen werden ist durch zahlreiche Versuche außer Zweifel gestellt. Dagegen wird von manchen Seiten behauptet, die Desinfektion mit Eisenvitriollösung oder Eisenchlorürerzeugung erzeuge Düngstoffe, die unter Umständen ungünstig auf das Pflanzenwachstum wirken müßten. Dies wird allerdings der Fall sein, wenn man ungehörige Mengen von Eisenvitriol anwendet, wenn dann leicht eine allzustarke Versäuerung der Düngstoffe eintritt, andererseits aber ein Uebermaß von löslichem Eisen nachtheilig auf andere in dem Boden und in den Düngstoffen enthaltenen Pflanzennahrungsmittel wirken müßte. In richtigem Maße angewendet, erlangen durch Eisenvitriol desinficirte Düngstoffe keine üblen, im Gegentheil vortheilhafte Wirkungen, dies ist durch Versuche in der Schweiz seit Jahrzehnten üblich, zweifellos erwiesen, wie auch in der Provinz Rheinhessen und vielfach anderwärts angestellte sorgfältige Beobachtungen ergeben haben, daß die mit Eisenvitriol fixirte Jauche namentlich in Weinbergen vortreflich wirkt. Wie die mit Carbolsäure desinfectirten Düngstoffe auf das Pflanzenwachstum wirken, ist durch Kulturversuche noch nicht ermittelt; wie wohl indessen anzunehmen ist, daß dieselben eine nachtheilige Wirkung äußern werden (wie ja doch der kresothaltige Kuss auch vortheilhaft) hat doch die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms eine Reihe von Versuchen in Gang gesetzt, deren Ergebnisse Aufschluß über die Wirkung der Carbolsäuren Düngstoffe gewähren werden. Die einschlägigen Versuche sind zunächst an Raps-, Winterhalmsfrucht- und Wiesenkultur zugewendet worden und sollen im nächsten Frühjahr vorzugsweise auf den Gemüsebau gerichtet werden.

Der Brand an Obstbäumen. Herr Göthe macht in dem „Landwirthschaftlichen Wochenblatte für Baden“ folgende Mittheilung: In diesem Frühjahr machte er an den Obstbäumen des landw. Garten in Karlsruhe die Beobachtung, daß die Rinde vieler Aepfelbäume am Stamme brandigliche Stellen bekam. Diese Erscheinung verbreitete sich immer weiter um sich. Beim Aufschneiden der schwarzen Rinde ergab sich, daß dieselbe innerlich braun und in einem weichen feuchten Zustand war. Dabei fand man überall die Spuren von sogenannten Schrotwürmern, den Larven der Holz-

wespe. Diese Larven, $\frac{1}{2}$ “ lange, weiße Würmer, waren im Gange noch vorhanden und wurden getödtet. Die Holzwespen legen im Juni oder Juli an schadhafte Stellen der Stämme mit ihrem Legebohrer die Eier in die Rinde. Die auskommenden Larven behren sich besonders in das jüngere Holz hinein und verursachen den Saftausfluß und die oben erwähnten schwarzen Stellen der Rinde. Am Ende des Ganges findet man oft die weiße Puppe, aus welcher nach 1—2 Jahren die Wespe sich hervorarbeitet und auf der Rinde ein Flugloch hinterläßt. Der durch den Fraß der Larven hervorbringende Saft wird scharf und verursacht zuweilen die Krankheit des Brandes. Es ist deshalb sehr zweckmäßig sobald als möglich solche wunde Stellen auszuscheiden, die Larven zu tödten und die Wunde mit Baumwachs oder Baumfitt gut zu verstreichen. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, manchen Baumzüchter auf diese Erscheinung aufmerksam zu machen, um die Krankheit in ihrem Entstehen zu heilen, da sie sonst in vielen Fällen das Absterben des Baumes zur Folge hat. Daß der Brand auch aus andern Ursachen entstehen kann und dann schwerer zu heilen ist, wird hinlänglich bekannt sein.

Die neuen Rapsstaaten zeigen sich in diesem Jahre fast allwärts in hohem Grade gestört. Aus der bayerischen Pfalz wurde uns mitgetheilt, daß, wiewohl die Bestellung des Rapses in eine recht günstige Zeit gefallen sei, die Sämlinge dennoch bald nach ihrem Erscheinen wieder verschwunden seien und zwar der Art, daß die Felder theilweise völlig entblößt sich zeigten. Aehnlich lauten auch die Nachrichten, welche öffentliche Blätter aus anderen Gegenden namentlich aus Franken, Kurhessen, Thüringen, Westphalen, Rheinpreußen bringen. In Kurhessen, will man die Beobachtung haben, daß der reißigefäcete Raps mehr wie der breitwürfig gefäcete heimgesucht worden sei. Man sieht daß das Uebel als ein allgemeines bezeichnet werden muß, doch ist man noch sehr im Unklaren wie es entstand. Die Meisten schreiben es der Zerstörung der Erdflöhe zu und es ist nicht zu leugnen, daß dieselben stellenweise ihr gutes Theil dazu beigetragen haben; Andere, so namentlich Leute aus der Gegend von Alsheim (Rheinhessen) behaupten fest, daß Ameisen die Zerstörer gewesen seien; wieder Andere schreiben das Uebel den einigen kalten Nächten zu, die bald nach der Rapsfaat eingetreten seien; auch ist die Zahl derer nicht gering, die der Ansicht sind, daß das Saatgut im Allgemeinen mangelhaft sei. Letztere suchen ihre Ansichten dadurch zu stützen, daß wiederholte Ansaaten nicht minder gestört wurden, wie die zuerst angeführten. Soviel steht indessen fest, daß die nächstjährige Rapserte in gleicher Weise gering sein wird, wie die heurige groß war.

Anzeigen.

Winnenden.

Sinen guten Kochofen hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Neue Holländische Haringe

empfiehlt

Ernst Meyer.

Winnenden.

Herrn Grafen v. Wartensleben ist am letzten Montag den 25. d. M. sein schwarzes Wachtelhündchen (Hündin) entlaufen; der etwaige Besitzer wolle es gegen Belohnung abgeben.



Winnenden.

Prima-Traubenzucker
von Nemy und Wahl.
Zu den Fabrikpreisen
bei
Ernst Meyer.

Winnenden.

Bayr. Aproz. Prämien-Staats-Anleihe

Von diesem Anlehen, in Abschnitten von fl. 175 bestehend welches in wenigen Stunden gezeichnet war, habe ich noch eine Partie zu begeben und biete ich solche zum Tages-Cours an. Die erste Verloosung findet den 1. März 1867 statt, wobei folgende Gewinne gezogen werden:

1. a fl. 175,000. 1. a fl. 28,000. 1. a fl. 10,500. 1. a fl. 2,800. 4. a fl. 1,400. 8. a fl. 700. 54. a fl. 350. 1280. a fl. 175. ebenso sind $4\frac{1}{2}\%$ Württb. 3 und $4\frac{1}{2}\%$ Bayr. Obligationen stets vorrätzig und werden zum Tages-Cours abgegeben

Ernst Meyer.

Winnenden.

Abschied.

Die Unterzeichneten erlauben sich, allen ihren Freunden und Bekannten, bei welchen sie, wegen ihrer schnellen Abreise nach Amerika nicht persönlich Abschied nehmen konnten, ein herzliches Lebe-Wohl zuzurufen.

J. Bihlmaier.
Karl Weik.

Winnenden.

Wirtschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er die früher Pflüger'sche Wirthschaft käuflich erworben und bezogen hat und ladet alle seine werthen Freunde und Gönner und insbesondere die Gesellschaft am Samstag Abend welche sich bei Herrn Pflüger unterhielt freundlich zu ihm ein.

Gottlob Bindel.

Winnenden.

Es ist ein noch neues Kinderschule verloren gegangen, der Finder wird gebeten, es gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Billigstes illustriertes Familienblatt!



150,000 Auflage. Wöchentl. 2 Bogen in gr. Quart Auflage 150,000.
Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.
Mit dem 1. October beginnt das 4. Quartal unserer beliebten
Wochenschrift und laden wir hiermit zum Abonnement darauf ein. Die-
selbe hat sich bei allen Fährlichkeiten der Zeit auf ihrem alten Stand er-
halten und in den Tausenden von Familien wo sie allwöchentlich empfangen
wurde, ist sie der alte gern gesehene Hausfreund geblieben. Dieser Be-
weis von Wohlwollen wird uns anspornen, in der alten gediegenen Weise
fortzufahren, unsern zahlreichen Lesern die Kenntniß und richtige Würdigung
aller bedeutenden Erscheinungen und interessanten Vorgänge auf den ver-
schiedensten Gebieten des Lebens durch Wort und Bild zu vermitteln.

Außer den trefflichen Beiträgen eines C. Marlitt (Verfasser der
Goldelse), Fr. Gerstäcker, Paul Heyse, Hermann Schmid, L.
Schüdling, Temme, Bock, A. Douai, Rudolf Gottschall, G.
Hammer, Fr. Hofmann, Alfred Meißner, Ottfried Mylius,
Johannes Scherr, Schulze-Delitzsch, Ludwig Steub, Carl
Vogt, Ludwig Walezrode, Franz Wallner u. s. w. bringt
das neue Quartal besonders wieder die wichtigsten Gegenstände und Per-
sönlichkeiten der

Tagesereignisse und Beitererscheinungen

in autheutischen Abbildungen und Originalberichten von anerkannt tüchtigen
Künstlern und Schriftstellern.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Einen neuen Beweis der Vorzüglichkeit von Apo-
theker Bergmann's patentirter Zahnwolle*)
bietet nachstehendes

Zeugniss.

Die von Herrn Apotheker Bergmann in Paris
erfundene Zahnwolle hat mich nach vorgeschriebener
Anwendung von dem heftigsten Zahnschmerz sofort
befreit, so daß ich dieses vortreffliche Mittel allen Lei-
denden auf's Wärmste empfehle.

Zürich. Alexander Louis.

*) Depot bei C. F. Glock. Preis 9 fr.

(Eingesandt.)

Ein Abonnent des Hamburger illustrierten Fami-
lienblattes „Omnibus“ findet sich bewogen, Freunde
einer interessanten Lectüre, die neben spannenden Cri-
minalgeschichten, humoristischen Charakteristiken, roman-
tischen Reise-Abenteuern und das Nachdenken erweckende
oder praktischen Nutzen stiftende Aufsätze lieben auf
dies gediegene und wohlfeilste Journal aufmerksam zu
machen. Er und sein Familienkreis können die Stunde
nicht erwarten, wenn der „Omnibus“ am Sonnabend
ins Haus gebracht wird. Namentlich in Orten, wo
eine sinnige Häuslichkeit prävalirt, vorzüglich auf dem
Lande, gewährt diese mit so hübschen Bildern geschmückte
Zeitschrift eine Unterhaltung, welche für die ganze Woche
erfrischend nachwirkt. Einsender spricht aus Erfahrung,
denn sein Beruf hält ihn fern vom städtischen Verkehr.
Um gleichgesinnten Familienvätern einen Begriff von
der erstaunlichen Billigkeit dieses illustrierten Familien-
blattes zu geben, braucht man nur zu bemerken: daß
für 46 Kreuzer vierteljährlich man allwöchentlich 12
dreispaltige Seiten interessanten Text und 3 bis 4
effektvolle Bilder (neuerdings Scenen aus dem deutschen
Kriege 1866) erhält. Möchten diese Zeilen dazu bei-
tragen, dies angenehme und nützliche Blatt immer
weiter zu verbreiten.

B. v. G.

Winnenden.
Bestellungen auf Schweizer-
Mostobst können noch gemacht
werden. Lieferzeit Mitte Ok-
tober. Die Redaktion

Winnenden.
Pfösch-Verkauf.
Montag den 1. Oktober Vormittags 11
Uhr kommt der Pfösch auf dem Rathhaus
in Aufstreich. Stadtpflege.

Winnenden.
Anzeige und Empfehlung
Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich
den Auftrag habe von einem tüchtigen
Schirmfabrikanten aus Ludwigsburg Sonn-
und Regenschirme zum überziehen und re-
parieren zur Besorgung zu übernehmen.
Gute Arbeit, billige Preise und schnelle
Bedienung wird zugesichert
Fr. Kiedaisch, Drechsler.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart
am 27. September 1866.

Getreide- Gattung.	Voriger Mef.	Heutiger Verkauf.	Unverkaufte Geböckel en.		Erlös. fl. fr. 3	Bemerkungen
			Säcke	5		
Dinkel.	75	248	5	8	1039	
Haber.	12	48	2	5	191	

Getreide- Gattung.	Höchst. fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedrigst. fl. fr.	Bemerkungen
Kernen Gr.	6 22	4 12	3 51	fr. 13 fr.
Dinkel "	4 27	3 21	3 3	fr. 8 fr.
Haber "	3 50	1 12	1 20	fr. 36 fr.
Gemischte Gr.	1 12	1 26	1 44	fr. 50 fr.
Gerste	1 28	2 36	1 32	fr. 40 fr.
Mischl.	2 42	1 48	1 40	fr. 21 fr.
Woggen	1 52	1 32	1 10	fr. 11 fr.
Wägen	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
Ackerbohnen	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
Erbsen	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
Linjen	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
Weschkorn	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
Wicken	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
Kartoffeln	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
1 M. Butter	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
1 D. Stroh	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.
1 Str. Heu	1 40	1 40	1 10	fr. 11 fr.